

Aus dem Staate Nebraska

Aus Columbus, Nebr.

Frau N. W. Hensley hat von ihrem Gatten, welcher der 16. Balloon-Kompagnie angehört, die Nachricht erhalten, daß er wohlbehalten in Frankreich angekommen sei.

Herr Francis Gagner hat eine Stelle im Valley Millinery Department angenommen.

Infolge Explosion ihres Gasofens, erlitt Frau Frank Eller am Sonntag schlimme Brandwunden an ihrer Hand. Das durch die Explosion entstandene Feuer wurde von Herrn Paul Roth, einem Nachbar, gelöscht.

Henry Welch erlag am Montag Nacht einem Leberleiden. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren.

David Bruen, ein alter Ansiedler von Platte County, 15 Meilen nördlich von Columbus wohnt, verschied am Montag im Alter von 67 Jahren. Er hinterläßt sieben Kinder.

Proben wurden am Montag gemacht auf der Nordseite der Stadt mit neuen Maschinen „Good Roads Maintainer“ zur Ausbesserung und Aufrechterhaltung der nach der Stadt führenden Straßen. Der Commercial Club von Columbus arrangierte ein „Probe-Arbeiten“ verschiedener dieser Maschinen und wird veranlassen, daß die Stadtväter sich die beste und geeignetste davon anschaffen, damit die Farmer der Umgebung mit Leichtigkeit große Rabinnen ihrer Farmprodukte nach der Stadt fahren können.

Ein weißes Unternehmen.

Am Montagabend um und nach 6 Uhr passierten eine Anzahl lange Eisenbahngüter mit Soldaten beladen, von Westen kommend die Stadt, ohne daß den Leuten Zeit gegeben wurde, sich die Stadt ein wenig anzusehen. Auch während der Nacht sollen diese Truppentransporte fortgesetzt worden sein. In einem der Güter waren auch einige Columbus-Söhne, deren Verwandte und Freunde am Bahnhof zur fröhlichen Begrüßung eingetroffen waren. Darunter befand sich Walter Gatz, welcher zuletzt im Presidio in San Francisco bei der Küsten-Artillerie stationiert war. Keiner der Leute mußte, wohin sie gebracht werden, doch schienen sich die jungen Krieger darauf zu freuen, daß Gelegenheit zu erhalten, Französisch zu lernen. Einige Columbus-Wörter, welche keine Gelegenheit erhielten, ihre Söhne zu sehen, reisten nach dem Osten. Mit diesem zu beverfassen.

Am Dienstag Nacht nach 11 Uhr rief die Dampfheide der Wasserwerke die Feuerleute nach dem Schulhaus der ersten Ward, woselbst wahrscheinlich eine Rauchbombe einen kleinen Feuer und eine angezündete hatten, um ihren lieben Mitbürgern eine Überraschung zu verschaffen.

In den letzten Tagen wurde diese Gegend durch einige kleinere Regen und kühlere Winde erfrischt, was auch der Kornreife etwas zugute gekommen sein wird, welche durch die anhaltende Hitze und Trockenheit zu leiden hatte.

Große Profite in der Potasche-Industrie

Wiederholtes Geschäft und Absatz in diesem Geschäft, ein einziges Unternehmen, ein großes Risiko zu übernehmen, 8 Prozent Zinsen, und an allen Resultaten teilnehmend. Wir sind für eine kurze Zeit für nur \$10 die Wille. Nebraska Corporation

Midwest Potash & Fertilizer Company
(Finanz-Department)
1007 W. 2. St. Omaha, Neb.

REPARATUREN

für

Oefen, Furnaces u. Dampfkessel

OMAHA STOVE REPAIR WORKS
1206-S Douglas Str. Phone Tyler 20

William Sternberg

Deutscher Advokat

Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Harry Zick, O. D.

Deutscher Optiker

816 nördliche 24. Strasse
Omaha, Neb.

Lincoln.

Die besten Wägen und Caterpillar Service zu den billigsten Preisen erhalten Sie in

Valley Gate, 1130 N. Straße, gerade nördlich von Central-Hotel.
Herr Stein, Eigentümer.
— Wir sind deutsch.

Sehr gutes Auto Oel

LIBERTY AUTO OEL

POLLACK OIL CO.

OMAHA, NEB.

Politische Anzeigen.

ALBERT W. JEFFERIS

Für den Kongress

Republikaner

Primärwahl am 20. August

N. P. DODGE

... für ...

KONGRESS

Zu ersuche um Ihre Stimme.

Zu frage nicht, welche Sprache Sie reden.

Zu frage nur: „Sind Sie ein Amerikaner?“

Erläutere gute Amerikaner sprechen nur gebrochene Englisch.

Erläutere Verräter sprechen Englisch flüchtig.

Zu frage nur: „Sind Sie Amerikaner?“

Sie sind für N. P. Dodge für Kongress

Willis G. Reed,

Kandidat für die demokratische Nominierung für Bundes Senator in der Primärwahl nächsten Dienstag, ist ein Mann von Ueberzeugungstreue und Furchtlosigkeit. Während so mancher Kandidat sich scheute, seine Ansätze der deutschsprachigen Zeitung zu geben, beweist sich Herr Reed in dieser Zeitung in unzweideutiger Weise um die Stimmen der Bürger deutscher Geburt und Herkunft. Das sollten ihm diese hoch anrechnen, indem sie nächsten Dienstag für ihn stimmen. Herr Reed hat Leuten, die ihn darüber zur Rede gestellt, ganz einfach erklärt, die Bundesregierung liefert den deutschsprachigen Zeitungen Artikel in deutscher Sprache zum Abdruck, damit die Leser dieser Zeitungen über die Ziele der Regierung unterrichtet werden, und wenn das die Bundesregierung tut, so sollte das jedem guten Bürger genügen, und auch den Kandidaten.

Kleine Geschichten von großen Ärzten.

In der Sprechstunde des berühmten Münchener Chirurgen von Ruhbaum, der nie ein Hehl daraus machte, daß er sich der Ungenauigkeit der ärztlichen Kunst nur allzu sehr bewußt sei, erschien eines Tages der ihm persönlich seit langen Jahren bekannte bayerische Brauereibesitzer Krotz, um den bescheidenen Arzt wegen seines Sichteidens zu konsultieren. Zwischen Ruhbaum und seinem Patienten entspann sich der folgende Dialog:

„Rein lieber Krotz, wo fehlt's denn?“

„Herr Geheimrat, ich hab's in den Beinen.“

„So, in den Beinen haben Sie's? Na, Johann's, wenn Sie's oben haben, nachts ist die Nacht, wenn Sie's aber unten in den Beinen haben, nachts ist das Ripperle.“

„Herr Geheimrat, ich hab's in den Knien.“

„So, dann geht's mal her! Nichts, das ist die Gicht.“

„Ain, und was hilft denn dagegen?“

„Ja, Johann's, lieber Krotz, da denken Sie mal darüber nach, und wenn Sie ein richtiges Mittel gefunden haben, nachts jagen mir's, dann sind, ma alle Zwosa in einem Jahr Millionäre.“

„Was soll ich aber dagegen tun?“

„Reinlich, halt möglich wenig und kalten Sie's Bein warm und gestreckt.“

„Dank schön, Herr Geheimrat. Was bin ich schuldig?“

„Das kostet nichts, lieber Krotz, aber es nützt auch nichts.“

„Eine läbliche Erfahrung mußte einmal der berühmte Berliner Dermatologe Professor Ostia Kaspar machen, der auf Grund der Erkenntnis des infektiösen Charakters vieler Hautkrankheiten die Bekämpfung der beginnenden Nichtigkeits durch antiseptische Methoden zu seiner Spezialität gemacht hatte. Einem Patienten, der ihn seines Darmkanals wegen konsultierte, gab er ein Rezept mit der Aufforderung, sich von Zeit zu Zeit wieder vorzustellen. „Aber ich wohne nicht in Berlin, Herr Professor, und ich kann doch nicht gut meine Haare wegen immer wieder nach Berlin fahren“, wandte der Patient ein. „Schön“, entschied Kaspar, „dann schneide Sie mir Ihre Haare“, ich werde sie mikroskopisch untersuchen und dann brieflich das Nötige anordnen.“ Das geschah denn auch. Der Patient schickte seine Haare ein, befolgte die ihm schriftlich erteilten Anordnungen, um dann auf neue neue Haare zu schneiden. Die Haare schickte ihr Ende mit einem Brief, an dessen Inhalt der Arzt wenig Freunde hatte. Denn der Patient schrieb: „Belliend glaube ich mir, wieder einige Haare einzuschneiden. Leider werde ich die Sendungen nicht fortsetzen können; denn die heute ihnen zugehenden Haare sind meine letzten.“

Die Busnahme.

Ein Reformist, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Welt, und zwar zunächst die Männerwelt, durch die Macht seiner Rede zu einem glücklicheren Lebenswandel zu erziehen, sprach wieder einmal vor einem Saal voll Männern und gab seine Ueberzeugung Ausdruck, daß kein junger Mann einen Platz besuchen sollte, an dem er nicht ohne Bedenken seine Schwelger mitnehmen würde.

„Vielleicht Einer der Anwesenden anderer Ansicht? Ich lasse mich immer gerne eines Besseren belehren.“

Ein Herr in einer der hintersten Reihen erhob sich und rief mit lauter Stimme:

„Nanu, mein Herr, ich bin anderer Ansicht.“

„Gut, dann nennen Sie uns den Platz, wo Sie hingehen und wofür Sie Ihre Schwelger nicht mitnehmen würden.“

„Der Barbierladen!“ erwiderte der Jüngling unter schalkendem Gelächter.

Die Dorfschönheit.

Von E. M. Crofer.

(21. Fortsetzung.)

Endlich wurden sie im langenden Boot an's Land geschafft, wo der Zug schon bereit stand, und gleich darauf lag Peggy in einer wohl durchwärmten betaglichen Abtheilung erster Klasse.

„Ich führe ja nicht erster“, wandte sie ein.

„In dem Fall ist Zeit wertvoller, als Geld“, erklärte Kinloch bestimmt, „und dieser Zug hat wieder keine dritte Klasse, überdies wäre es auch viel zu tall. Ich werde das mit Goring in's Meinen bringen.“

Damit drückte er ihr die Fahrkarte in die Hand, ließ einen Fußwärmer herhschaffen, brachte ihr Zeitungen und legte ihr seine Reisebude über die Knie, denn sie hatte keine bei sich. Der Widerspruch, den sie dagegen erhob, war trotz aller Entschiedenheit fruchtlos.

„Auf dem Schiff laß ich mir eine geben“, erklärte Kinloch, „und in Dublin habe ich eine zweite. Machen Sie keine Geschichten! Ihr Kleid ist dünn, und Sie müssen die Decks haben. Sie kennen Ihren Reiseplan — in London müssen Sie zum Waterloobahnhof fahren, von dort geht jeden Uhr dreißig Minuten ein Dummelzug ab. Verkaufmen Sie ja nicht, in Crete etwas zu genießen — werden Sie sich nur an den Schaffner.“

„Esfen kann ich schwerlich, aber ich danke Ihnen.“

„Danken ist lange nicht so nötig, als Essen! Wenn Sie mir aber eine Freude machen wollen, so schreiben Sie mir ein paar Zeilen, damit ich erfahre, wie Sie angekommen sind, und wie Sie Ihre Schwelger gefunden haben — im günstigen Fall bitte ich, mich ihr zu empfehlen.“

„Gott, leben Sie wohl!“

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung, und das hübsche blonde Mädchen entließ Kinloch's Blick. Er war ja viel zu jung und unerfahren — wie konnte man dieses Kind allein reisen lassen! Kinloch hatte sich zwar mit dem Schaffner angefreundet und ihm eine halbe Guinea zugeschied.

„Wollen Sie der Dame für eine Droschke nach dem Waterloobahnhof sorgen und ihr in Crete etwas zu essen bringen?“

„Ich werde mein Möglichstes thun, gnädiger Herr... Ihre Frau Gemahlin soll gut bedient werden.“

„Eine Frau Gemahlin!“

Der Hofstad von Nieder-Varion befürchtete bald darauf zwei Stiele nach Dublin. Der eine lautete:

„Gütetester!“

„Ich bin gestern Abend ganz gut hier angekommen, und fand Hanna Gott sei Dank etwas wohler. Es war wieder ein Anfall ihres Herzleidens, und sie ist noch nicht außer Gefahr. Hoffentlich kann Du mich nächsten Tage entbehren, bis sie wieder aufstehen kann? Die Ueberfahrt war glücklich, richtiger Sturm. Hauptmann Kinloch führte mich herüber — ich werde nie vergessen, wie gut und sorglich er war. Er bestand darauf, daß ich bis London erster Klasse fuhr, weil's so fürchterlich kalt war. Hoffentlich ärgere Du Dich nicht darüber, Viehster! Ich vor vor Angst und Eitelkeit zu schwören, um mich lang zu unterlegen — bitte, bezahle ihm den Weisetrug gleich! Natürlich fuhr ich von London hierher nicht erstorden an. Hier hat sich rein gar nichts verändert, und die Leute sind alle sehr freundlich, und freuen sich, mich zu sehen. Die meisten fragen auch nach Dir!“

„Ich hoffe, daß ich Dir nicht zu sehr fehlen werde, das heißt, ich hoffe doch, Du werdest mich ein wenig vermissen! Du darfst Dich darauf verlassen, daß ich in der Stunde, wo Hanna mich entbehren kann, heimkomme! Sagte wird Dir sagen, wo all Deine Sachen sind; Geden und wolle sie schicken, gezeichnet und gut gefaltet, in der obersten Schublade meines Schranke am Fenster. Bitte, geh' Abends nie ohne Deinen biden Mantel aus! Gib höchst acht auf Dich und — amüs-siez-vous bien“, würde Frau Barry sagen. Schreibe mir jeden Tag — wann Du Zeit hast!“

„Deine Peggy.“

Der zweite Brief lautete:

„Lieber Herr Kinloch!“

„Ich habe meine Reise vollendet ohne Schwierigkeiten und Abenteuer zurückgelegt, und fand meine Schwelger wohler, als ich zu hoffen gewagt hatte. Sie war sehr über meine Ankunft, und mir that es so wohl, wieder bei ihr zu sein. Dort und hier sind so unbedeutend, daß ich mir einbilden konnte, nur ein Weibchen geschloßen zu haben! In Holmstrak's Schaulenther lagen noch die nämlichen Neuheiten, und die Aufschlagerei von der Heubergsleigerung hängen jetzt im Januar noch da! Doch, mein Hund, hat graue Haare und Rheumatismus bekommen, brühte aber seine Freude, mich wieder zu sehen, auf eine für so einen alten Herrn ungemein hübsche Weise aus!“

„Ihre Reisebude schickte ich mit der Postpost zurück, und danke Ihnen nochmals für Ihre große Güte. Meine Schwelger sendet freundliche Grüße. Ihre ergebene

Peggy Goring.“

Nieder-Varion.

Frau Travener war in der That selig, ihr Schwelger wieder bei sich zu haben, und wollte sie seinen Augen nicht von ihrer Seite lassen. Sie wurde nicht müde, sich von Dublin und seinen Herrschaften, Gesellschaften, Rennen und so weiter berichten zu lassen, und wollte unendliche Einzelheiten über Peggy's Haus, ihre Freunde, ihre Aeltern und ihre Diensthöfen hören. Von Goring zu sprechen, ohne das Wort „Spiel“ zu nennen, war ein Kunststück, das seine Frau aber glänzend fertig brachte, denn die fromme Lüge von ihrem „unfalligen“ Glück war die beste Art zu Hannas Krankenbett.

Hauptmann Kinloch's Ritterdienst auf der Reise bildete natürlich auch einen wichtigen Gesprächsgegenstand.

„Ich halte ihn immer gern“, sagte Hanna, „schwer und mühsam atmen, und ich muß Dir sagen, mit mir wäre es lieber gewesen, Du hättest ich genommen!“

„Das Wählen wäre doch keine Sache gewesen“, hielt ihr Peggy lachend entgegen.

„Hal er nicht merklich viel Einfluß auf Deinen Mann?“

„Was Du Dir nicht einbilst! Nicht den allergeringsten“, sagte Peggy mit Ueberzeugung.

Hanna lächelte in sich hinein — das wußte sie selber!

Bon allen Seiten strömten die Bekannten herbei, um Frau Goring zu begrüßen. Sie war mager geworden und hatte ihre frischen Farben verloren, ja, man fand, daß sie „abgesponnen“ habe, aber sie wußte zu plaudern und sich zu weiden wie die richtige Offiziersfrau, und die schlichten Dorfleute hatten sich etwas zu gut auf die seine Dame, die aus ihrer Welt hervorgegangen war. Frau Banner kam natürlich auch und lud Peggy bringend ein, doch all die Verbesserungen einzusehen, wogü sich der „Weiße Hund“ für seine schickenden Wäse aufgeschwungen hätte. — Sogar zwei Zimmer waren angebaut worden! Während Peggy sich in gebührenden Lobsprüchen über diese Neuerungen erging, zog Frau Banner einen geräuschvollen Brief aus der Tasche und sagte in geheimnisvoller Stimme: „Ich wollte Ihnen nur im Vertrauen etwas sagen — es ist wegen des Herrn Hauptmann's Nachkommens. Er hat das letzte Mal, als er hier war, nicht bezahlt, und wenn ich auch sehr gut mit ihm stehe, Geschäft ist eben Geschäft! Und ein reicher, vornehmer Herr, wie er, will ja gewiß von Untereinem nichts gestehen!“

„Natürlich nicht!“ versicherte seine Frau, dunkle Röthe im Gesicht.

„Ich habe zwei Mal an ihn geschrieben, aber keine Antwort erhalten; da hab' ich mir gedacht, ich gebe jetzt Ihnen die Rechnung, und Sie bereinigen's, damit ich mein Buch abschließen kann. Neun Pfund, neunzehn Schilling und sechs Pence mach'!“

„Gang schön, Frau Banner... ich werde es beforschen...“ hammelte Peggy, nach Jähling ringend.

„Ich weiß ja, Sie bleiben Niemand einen Heller schuldig.“

Die gute Frau Banner achtete nicht, was sie damit der jungen Frau aufgeladen hatte. Tag und Nacht verfolgte sie die Gedanke an diese Rechnung, die sie nicht bezahlen konnte, ohne von ihren eigenen Sachen etwas zu verkaufen, denn die schlechteste Wäse, Garthe sollte Geld schicken, blieb natürlich unbeantwortet.

Frau Travener lebte indessen mühsam dahin, eine Woche kräftiger, in der nächsten wieder sehr schwach. Peggy war eine andere Pflegerin geworden, als früher, sorglich, unermüdet, gebuldig wie nie, und die beiden Schwelgerin lächelten sich inniger verbunden, als je. Hanna war glücklich, ihre Liebe endlich so voll erwidert zu sehen und Peggy so befriedigt in ihrer Ehe zu wissen! Sie lebte ein wenig auf und konnte sogar an einem besonders milden Februartag im Garten auf und ab gehen, das war aber das letzte Aufblühen. Erschöpft lagte sie in's Wohnzimmer zurück, ließ sich in einem Lehnstuhl betten und schloß die Augen. Travener und Peggy saßen bei ihr und sprachen leise, um ihren Schummer nicht zu stören, es war aber der Schummer, den keine menschliche Stimme löst. Die schlaflose, unbefriedigte Hanna hatte Frieden gefunden.

XXII. Kapitel.

Heimkehr.

Frau Travener wurde auf dem alten Friedhof begraben, wo die Gräber der Summerhopes so dicht bei einander liegen. Peggy erhielt die kleinen Familiensachen: alle Epigramme, verblühte Miniaturen und ein paar Ringe. Auch den Rest würde ihr der Schwager gerne gegeben haben, obwohl er sich ein treuer persönlicher Freund war. Da Charlie aber die Hände lagte, nahm sie dieses Opfer nicht an, sondern begnügte sich mit einem hübschen grauen Käppchen, das immer auf Hanna's Kopf gelegen hatte und ihr besondert lieblich ge-

Der Ackerbauer bei Wägleberg.

Durch das im Bau befindliche neue Getreidewerk der Bernischen Kraftwerke wird bei Wägleberg im Kanton Bern ein 25 Meter tiefer künstlicher Staufen gebildet, der bis zur Neubrüde hinauf reichen und bis dahin alle tiefer gelegenen Teile des Aaretals bedecken wird. Diese Karlandschaft wird also verschwinden. Vom Krattiert führt der Weg zur frei abfallenden Aaretung. Von ihrer Höhe überblickt man den Staufen des Kallnachertelles, sowie den Einfluß der Saane in die Aare. Durch die Staung hat sich hier eine eigenartige Sumpf- und Schmelmlandschaft gebildet.

Bei einem in der Anlage der Philadelphia Wool Scouring & Carding Co. entstandenen Feuer hatten hundert Aaretungen. Von ihrer Höhe überblickt man den Staufen des Kallnachertelles, sowie den Einfluß der Saane in die Aare. Durch die Staung hat sich hier eine eigenartige Sumpf- und Schmelmlandschaft gebildet.

Bei einem in der Anlage der Philadelphia Wool Scouring & Carding Co. entstandenen Feuer hatten hundert Aaretungen. Von ihrer Höhe überblickt man den Staufen des Kallnachertelles, sowie den Einfluß der Saane in die Aare. Durch die Staung hat sich hier eine eigenartige Sumpf- und Schmelmlandschaft gebildet.

Klassifizierte Anzeigen!

Stellungsgesuch—Weiblich.

Deutschamerikanerin mit Hochschulbildung sucht dauernde Stellung als Kindermädchen. Ist auch willens Unterricht zu geben. Bor 12. Defler, Nebr. 8-22-18

Verlangt—Weiblich.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Telephone Garney 6066. — 1546 Süd. 28. Straße. 10-14-18

Verlangt—Frauen. Lohn \$9.50 per Woche an Anfang. Bessere Lohn je nach Leistung. Omaha Paper Stock Co., 18. und Marcy Str. 8-16-18

Verlangt—Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 504 Süd. 36. Str. Garney 4355. 4f

Verlangt—Männlich.

Gesucht deutscher Maschinenlofer für Auto Garage und spezielle Maschinenarbeit. Adressiert: Defler's Machine & Supply Co., Defler, Nebr. 8-22-18

Zu vermieten—Schönes luftiges Frontzimmer mit 2 Betten für Freunde oder Ehepaar. Kinder kein Hindernis; bin bereit auf Kinder aufzupassen. Gute deutsche Kost, wenn gewünscht. Frau Clara Raumann, 822 So. 24. Straße. 4f

Kauf und Logis.

Das preiswürdige Eifen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. 4f

Schöne möblierte Kühle Zimmer und einfache deutsche Kost bei Frau Clara Raumann, 822 Süd. 24. Straße, Omaha, Nebr. 4f

Glück bringende Trauringe bei Brodegar's, 16. und Douglas Str.

Auto-Zires.

Neue Zires zum halben Preis: Ford Schlauke \$2.35.
30 bei 3 Republic Zires \$9.75.
30 bei 3 1/2 WeStram \$13.25.
32 bei 3 1/2 WeStram, Nonfeld, 15.75

Kaiman's Zire Jobbers,
1721 Cumming Straße. 4f

Ford Automobile zu verkaufen.

Ford's umgetauscht; neue und gebrauchte Ford's zu verkaufen; Ford Karosserien, Touring und Roadster, Händler für den Kelsey „Stream Line Body“. Wir machen Ihre alte Ford neu. Cars gegen Bar oder Leihzahlung. Alle Autos mechanisch garantiert. Col. E. Goldstrom Co., 2867 Barnard Straße. Garney 6546. 10-15-18

Kopffissen und Matrassen.

Omaha Pillow Co.—Febern gereinigt und umgearbeitet in neue federichte Zissen. 1907 Cumming Str., Tel. Douglas 802. 4f

Defektive.

James Allen. — 812 Reville Bldg. Wendte erlangt in Criminal und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. 4f

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2018. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Novolaten.

D. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke gepflückt. Zimmer 1418 First National Bank Building.